

Andacht

Wasser – Quelle des Lebens

Gott, Götzen und Dürre

Der Prophet Elia kündigt in Auseinandersetzung mit Ahab, dem König Israels, eine Dürre an, die mehrere Jahre dauern wird und extrem ist: Es wird nicht einmal Tau geben (1.Könige 17,1). Der Grund dafür ist, dass Ahab die Verehrung des kanaanäischen Regengotts Baal in Israel eingeführt hat (18,18), und nun bleibt der Regen aus: Baal wird als impotent erwiesen. Die Konsequenz ist eine große Hungersnot in Samaria (18,2).

Mit Dürre und Hungersnot sind wir in der Gegenwart: Somalia, Äthiopien, Kenia, Katastrophen verursacht auch durch den Klimawandel. Damals war es nicht der Klimawandel, sondern die Auseinandersetzung der Götter. Auf dem Spiel stand: Wem folgt Israel, wen verehrt es, wem hängt es an? Die Frage war also: Wem nachzufolgen verursacht die Katastrophe? Hieran schließt sich die Frage für uns an: Welchen Mächten folgen wir, die heute den Klimawandel bewirken? Welche Götzen verehren wir, die heute die Umweltkatastrophen erzeugen?

Wir können solche Mächte benennen, die uns beherrschen wollen und oft genug auch tatsächlich beherrschen: »Wachstum« heißt eine. Es ist höchst erfreulich, dass in der Menschheitsentwicklung die Produktivität gewachsen ist und Bedürfnisse besser befriedigt werden können. Und zugleich ist »Wachstum«, »Wirtschaftswachstum« allzumal, eine Zauberformel, auf die Politik und Wirtschaft starren, eine Wundermedizin, auf die sie hoffen, um aus den gegenwärtigen Krisen herauszukommen. Und doch wissen wir, dass quantitatives Wachstum nur neue und tiefere wirtschaftliche und ökologische Krisen hervorruft. So sind die Götzen: Sie verheißen Leben und bringen Tod.

»Mobilität« heißt eine andere Macht. Menschen haben über die Jahrtausende diese wunderbare Fähigkeit entwickelt, sich immer freier in der Welt bewegen zu können. Aber diese Errungenschaft hat sich verselbständigt, entwickelt ihre eigene Logik, folgt ihren eigenen Gesetzen, setzt Menschen unter Druck und zerstört die Umwelt. So sind die Götzen: Sie versprechen uns Freiheit und machen uns abhängig.

Die Frage ist nicht immer leicht zu beantworten: Wann dient Wachstum, wann dient Mobilität dem Leben und wann zeigt sich in ihnen der Götze, die verselbständigte Macht, die sich letztendlich gegen die Menschen wendet?

Pfarrer Dr. Eberhard Löschke, Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR)

Gottes Gaben sind gefährdet

Wir können nicht die Hände in den Schoß legen und zusehen, wie die Welt an Problemen zugrundegeht, die von Menschen verursacht werden. Der Klimawandel ist kein Hirngespinst und jeder muss etwas dagegen tun, bevor es zu spät ist. Neben den besorgniserregenden Anzeichen und Ereignissen in der Natur, die unsere Existenz berühren und sich stark auf unser Leben auswirken, habe ich die kleine, aber beunruhigende Beobachtung gemacht, dass selbst WIND knapp werden kann. Ich hatte bis zu jener Zeit im Dezember 2011 und Januar 2012 noch nie zuvor so gründlich darüber nachgedacht, welche Bedeutung der Wind für unser Leben hat. In manchen Teilen unseres Landes ist der starke Wind manchmal sehr störend, es gibt außerordentlich windige Gegenden bei uns. So wie der

Denken wir daran

Denken wir daran, Schwestern, Brüder, denkt daran: Unsre Natur ist uns von Gott nur anvertraut. Jahre um Jahre haben wir die Natur zerstört, handelt jetzt verantwortlich. Es ist Zeit zum Handeln. Lasst uns zusammen handeln und die Natur bewahren; es ist zu unserem Schutz, wenn wir die Natur bewahren.

Wind Katastrophen verursachen kann, so kann das Fehlen des Windes dazu führen, dass nicht nur Menschen leiden, sondern auch das Vieh auf den Farmen.

Als ich nach einem langen und harten Jahr Ruhe und Erholung suchte, hatte ich die Möglichkeit, einige Tage auf einer Farm zu verbringen. Wie wir alle wissen, ist Wasser eine sehr wichtige Ressource und ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Existenz, und auf vielen Farmen in Namibia werden Windräder dazu benutzt, Wasser in Reservoirs zu pumpen. Fast drei Tage lang drehte sich das Windrad auf der Farm nicht einmal. Alles schien tot zu sein. Kein Tropfen Wasser kam aus den Rohren und kein Lufthauch war zu spüren. Die Hitze war mörderisch. Wir hatten kein Thermometer, daher konnten wir die Temperatur nicht messen, aber es müssen mehr als 45 Grad gewesen

sein. Das Vieh hielt die Hitze nicht aus und suchte überall Schatten. Die Situation war unerträglich, aber die Windräder waren nicht bereit, sich zu bewegen, weil der Wind fehlte. Was für eine schockierende Entdeckung, dass es wegen des Klimawandels sogar an Wind mangelt!

Das machte mir bewusst, dass wir alle, überall in der Welt, die Aufforderung, eine aktive Rolle bei der Bewahrung unserer Welt zu übernehmen, sehr, sehr ernst nehmen müssen. Unsere Regierungen, Kirchen und andere Organisationen sollten dies zu einem ständigen Tagesordnungspunkt machen und in ihre Programme einbeziehen. Nach Gottes Willen gibt es eine Zeit der Saat und eine Zeit der Ernte, Sonnenschein und Regen, und alle diese Lebensgrundlagen, Gaben Gottes, sind gefährdet. Und die Ärmsten der Armen werden diejenigen sein, die am meisten davon betroffen sein werden. Gott schuf eine fruchtbare Erde, die hervorbringt, was wir brauchen. Aber all dies wird durch unseren Egoismus und unsere Gier zerstört. Gott gab uns die Herrschaft über alle Dinge auf der Erde und machte uns damit zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Seiner Schöpfung. Möge er uns die Weisheit und Ehrfurcht geben, die Ressourcen der Natur weise zu nutzen, sodass niemand unter dem Missbrauch von Ressourcen leiden muss und auch zukünftige Generationen Seinen Namen für seine Gaben preisen werden. Möge Gott jene segnen, die sich dafür einsetzen, die Erde für eine bessere Zukunft zu bewahren.

Pfarrer Hatani Kisting, stellvertretender Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Namibia (ELCRN)

aus: Klimaspiritualität, VEM, Wuppertal 2013